

Die Förderung der Selbsteinschätzung bei den Kindern mittels der Spielaktivitäten.

Marta Popelková, Eva Gereková

Lehrstuhl für psychologische Wissenschaften, Fakultät für Sozialwissenschaften und Gesundheitswesen, Filozof Konstantin - Universität in Nitra

mpopelkova@ukf.sk, egerekova@ukf.sk

Teoretische Voraussetzungen

Psychologen, Pädagogen und Repräsentanten anderer Fächer weisen auf die Bedeutung des Spieles und seiner Folgen für das seelische Leben des Kindes hin.

Das Kind eignet sich beim Spiel viele Kenntnisse und Erkenntnisse über die Welt und das Leben an. Das Spiel bietet die Gelegenheit Erfahrungen in den verschiedenen sozialen Rollen zu machen, Gelegenheit zur Problemlösung und zur Weiterentwicklung in verschiedenen sozialen Interaktionen und Möglichkeiten zu Stärkung der inneren Zufriedenheit des Kindes. Eine der Hauptvoraussetzungen innerer bzw. seelischer Zufriedenheit repräsentiert eine positive *Selbsteinschätzung* bzw. self – esteem als spezifischer Bestandteil des Selbstbildes.

Rosenberg (in Sarmány Schuller, Gereková, 2003) fasst das Selbstbild als Struktur der Kenntnisse über sich selbst auf, das sowohl deskriptive als auch evaluierende Dimension beinhaltet und hohe oder niedrige Selbsteinschätzung gehört zur evaluierenden Dimension. Personen mit hoher Selbseinschätzung sind dominant, emotional stabil und in Belastungssituationen haben sie keine Neigung sich selbst Schuld zuzuschreiben und sich von ihrer Umgebung zu isolieren. Ihr Verhalten zeigt sich aktiver (Suchen von sozialer Unterstützung, Rat und Information) und häufiger stellen sie sich einem Problem (Problemlösung und kognitive Restrukturation).

Die Selbsteinschätzung des Kindes ist nicht nur durch mehrere Aspekte beeinflusst sondern sie beeinflusst auch viele Komponenten:

Die die Selbsteinschätzung beeinflussende Komponente	Die mit der Selbsteinschätzung beeinflusste Komponente
<ul style="list-style-type: none">❖ Schutzmechanismen der Persönlichkeit❖ Die Fähigkeit des Individuums sich selbst adäquat wahrzunehmen❖ Die Emotionen – affektives Erleben sich selbst (sich selbst und andere Menschen beurteilen)❖ Interindividuelle Unterschiede (Mädchen zeigen oft niedrigere Selbsteinschätzung als Jungen)	<ul style="list-style-type: none">➤ Kognitive Prozesse➤ Emotionale Prozesse➤ Individuumsmotivation➤ Aktivität, Engagement bei der Tätigkeit➤ Kreativität➤ Entscheidungsprozesse und Prozess der Problemlösung

Die Selbsteinschätzung ist der Bestandteil eines Konzeptes zur Förderung sozialer

Kompetenz, sie vermittelt sich selbst und auch anderen Menschen positive Resultate.

Die Erhöhung der sozialen Kompetenz und damit die Förderung positiver Selbsteinschätzung ist möglich mit einer Applikation des Trainings der sozialen Kompetenz bzw. mit besonderen Spielaktivitäten. *Das Interventionsprogramm bzw. Training der sozialen Kompetenz* (weiter TSK) arbeitet mit einer kleinen sozialen Gruppe und nutzt dabei als Art und Weise Tätigkeiten mit Spielaspekten.

TSK stellt eine aktiv stimulierende, geplante Form des sozialen Lernens dar, die das Verhalten in der Interaktion mit den anderen Individuen optimiert (Sollárová, Popelková, 1997). Mehrere Studien des Interaktionstraining, an dem auch Eltern und Lehrer teilnehmen können, bestätigen dessen positive Effekte bei Kindern und deren Eltern in der Fähigkeit die Unterstützung anzunehmen, die Selbstkontrolle der Kinder zu verbessern, gemeinsame Kommunikation zu vertiefen, usw. (nach Eisenstadt, 1993 und McNeil, 1991).

Bestätigt wurde auch der positive Einfluss so orientierter Programme nicht nur bei den Kindern mit sozial auffälligem Verhalten, sondern auch für profylaktische Aktivitäten; bei Kindern mit angemessener psychosozialer und schulischer Entwicklung.

Gefühle, Bedürfnisse, Meinungen auch das Gebiet des Kindeserlebens sind oft mangelhaft formiert und kultiviert. Der Einfluss der Familienerziehung und Erziehung in den Schulen ist häufig nicht optimal, weil es oft an der erforderlichen Zeit und Kraft für die Erziehung mangelt. Die Kinder haben manchmal wenig Möglichkeiten angemessene soziale Beziehungen zu entfalten und sie bleiben oft ohne Unterstützung und Gleichrichtung.

Bei der TSK – Realisation ist wichtig, Entwicklungsniveau und ontogenetische Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen. Es ist notwendig mit anderen Motivations- und Bedürfnisstrukturen, Struktur der zwischenmenschlichen Beziehungen und unterschiedlichen Persönlichkeitsstrukturen zu rechnen. Die Methoden der TSK- Applikation müssen auf die vorher genannten Aspekte hin angepasst werden.

Das bei den Erwachsenen applizierte Training der sozialen Kompetenz beabsichtigt die Entfaltung der sozialen Fähigkeiten und kommunikativen Fertigkeiten, das Kennenlernen der Gruppenprozesse und Gruppendynamik und fordert eine eigene Evaluation der Gefühle, Motivation, Aktivität durch den Teilnehmer selbst.

Bei der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis– 18 Jahren spielt der Facilitator (Leiter der Gruppe) eine wichtige Rolle. Die Kinder und Jugendlichen brauchen das Vertrauen zu dem Facilitator wegen ihrem Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl. Auf vielen Gebieten brauchen sie Leitung und Autorität, manchmal sogar Konfrontation, obwohl sie noch nicht in der Lage sind Verantwortung für ihre Meinungen, Vermutungen und Entscheidungen zu tragen. Der Facilitator stellt ein Vorbild für das Kind dar, durch das Kind

eigene persönliche Sicherheit und emotionale Stabilität schöpft.

Die erwähnten Aspekte erfordern anspruchsvolle Persönlichkeitsvoraussetzungen des Facilitators und gute Erfahrung mit den Methoden der Gruppenarbeit.

Zu den Grundbedingungen des Gruppenarbeitsprogramms bzw. des TSK gehören (Popelková, 2000):

1. Atmosphäre der Geborgenheit
2. Förderung der konstruktiven emotionalen Beziehungen unter dem Gruppenleiter und den Gruppenteilnehmern.

Methoden, die man im Training der sozialen Kompetenz appliziert, nennt man in der Fachliteratur Aktivitäten, Techniken, Übungen, Spiele und sie orientieren sich auf Entfalten und Stärkung der globalen sozialen Kompetenz des Individuums oder auf die Risikogebieten in der interpersonalen Beziehung. Erwähnte Methoden kann man als Quelle der Entwicklungsstimulierung bei Kindern zur Förderung des Selbsterziehungsprozesses, zum Schaffen einer aktiven Beziehung zum Wachstum der Persönlichkeit und zur Förderung der sozialen Aufnahme in der Gesellschaft benutzen.

Die Durchführung der beschriebenen Sozialtrainingsmethoden ermöglicht dem Pädagogen in das Leben der Schulklasse einzugreifen, das gewöhnlich nicht im Focus des Lehrers und der Schule ist. Der Lehrer befasst sich weniger mit der Klasse, sondern evaluiert mehr jeden Schüler individuell.

Wir vermuten, dass verschiedene Typen der Gruppenprogramme, oder das Verwenden von Spielaktivitäten im Edukationsprozess, die auf dem sozialen Lernen gegründet sind, die natürliche gesunde Kinder- und Jugendentwicklung fördern, zum Entwickeln der sozialen Fähigkeiten bei Kindern beitragen und das persönliche und soziale Wachstum stärken können.

Methodologische Voraussetzungen

Wir beabsichtigen die Effektivitätsbeglaubigung von Training sozialer Kompetenz und seine Wirkung im intrapersonalen Bereich bzw. Selbsteinschätzung – Struktur der globalen Beziehung zu sich selbst.

Die beobachteten Bereiche haben wir experimentell, mit Kontrollgruppen (ohne Intervention) beglaubigt und interkulturell verglichen (Slowakei versus Dänemark). Wir bemühen uns die Stabilität der gewonnenen Ergebnisse in der Zeit ein Jahr nach der Applikation des Trainings sozialer Kompetenz festzustellen.

Wir vermuten, dass sich der Effekt des Trainings sozialer Kompetenz in einer Erhöhung der Selbsteinschätzung zeigt.

Wir vermuten, dass das Niveau der Selbsteinschätzung im Abschluss des Trainings ein Jahr

nach der Applikation des Trainings sozialer Kompetenz verharrt.

Forschungsteilnehmer

Die Beglaubigung unserer Voraussetzungen haben wir mit 158 Forschungsteilnehmern (davon 108 Kinder der Grundschule Gbely in der Slowakei, 50 Kinder der Grundschule Aabybro in Dänemark) durchgeführt. Wir haben mit 4 Experimentalgruppen und 2 Kontrollgruppen (ohne Intervention) gearbeitet: EG I – 14 Schüler, Grundschule Gbely; EG II – 18 Schüler, Grundschule Aabybro; EG III – 27 Schüler, Grundschule Gbely; EG IV – 27 Schüler, Grundschule Gbely; KG I – 40 Schüler, Grundschule Gbely; KG II – 32 Schüler, Grundschule Aabybro.

Durchschnittsalter der Kinder ist 12 – 14 Jahren.

Methodik

Rosenbergskala der Selbsteinschätzung RSES, sie beinhaltet 10 Posten (davon 6 positiv formulierte und 4 negativ).

RSES (Rosenberg, 1965) ist die am häufigsten angewendete Methodik für das Feststellen des globalen Selbsteinschätzungsniveaus im Ausland, vorallem in USA.

Ursprünglich war die Skala eindimensional konzipiert, bei der Faktoranalyse sind später weiter zwei oder drei Faktoren dazu gekommen. In der Slowakei arbeitet Fickova, Gurnakova mit der Skala, in der Tschechischen Republik Blatny, Osecka.

Blatny, Osecka (1994, 1997) haben eine erste Analyse dieser Skala mit Universitätsstudenten durchgeführt, dabei wurden 2 Lösungen gezeigt:

A/ zweifaktorlösung – erster Faktor – SE 21 – positive Aussprüche über sich selbst

Zweiter Faktor – SE 22 – Die Leugnung des Negativen über sich selbst

B/ dreifaktorlösung – SE 31 – Positive Aussprüche über sich selbst

SE 32 – Vergleichen mit den anderen Menschen

SE 33 – Leugnung des Negativen

Ergebnisse und Diskussion

Tab. 1 : Statistisch signifikante Unterschiede in RSES in der 1. und 2. Messung

	N	age	1. Messung		2. Messung		t	p=
			AM	SD	AM	SD		
EG I	14	12	24	2,287	29	3,338	6,949	0,000
EG II	18	14	28,833	5,147	31,55	4,979	4,002	0,001
EG III	27	12	26,851	3,254	28,925	3,852	2,429	0,022
EG IV	27	12	25,777	3,4	28,703	2,729	2,639	0,001
KG I	44	12	27,159	3,759	27,59	3,06	0,33	0,723
KG II	39	14	31,512	3,782	31,153	2,68	1,027	0,311

Tab. 2 : Statistisch signifikante Unterschiede in RSES in der 1. und 3. Messung (nach einem Jahr)

	N	age	1. Messung		3. Messung		t	p=
			AM	SD	AM	SD		
E								
G III	27	12	26,851	3,254	29,111	3,20	2,390	0,024
EG IV	27	12	25,77	3,4	29,22	3,25	4,690	0,000

Tab. 3 : Statistisch signifikante Unterschiede in RSES in der 2. und 3. Messung (nach einem Jahr)

	N	age	2. Messung		3. Messung		t	p=
			AM	SD	AM	SD		
E	14	12	28,925	3,852	29,111	3,20	0,171	0,866
G III								
EG IV	18	14	28,703	2,729	29,22	3,25	0,606	0,550

Legende: N – Probanden

AM – der arithmetische Durchschnitt

SD – Standardabweichung

t – t – Testwert

p – Signifikation, $p < 0.05$

RSES – Rosenbergscale

EG – Experimentalgruppe

KG – Kontrolgruppe

1. Messung – Messung vor dem Absolvieren des Trainings sozialer Kompetenz (TSK)
2. Messung – Messung nach dem Absolvieren des TSK
3. Messung – Messung nach einem Jahr des Trainingsabsolvierens

Eine statistisch signifikante Erhöhung der Selbsteinschätzung in der Sinne positiver globaler Beziehung zur eigenen Person wurde beobachtet bei den slowakischen Kindern EG I,

EG III, EG IV ($p=0.000$, $p=0.022$, $p=0.001$) und bei den dänischen Kindern EG II ($p=0.001$).

Nach der Applikation des Trainingsprogramms haben die Teilnehmer ihren Selbstwert in grösserem Maß geschätzt, sie schienen mehr Selbstakzeptanz zu besitzen, ein erweitertes Selbstverständnis und-, eine positive Sicht auf sich selbst im Kontext von Erkenntnis, des Verständnisses und des Annehmens dessen, wer und wie sie sind. Hiermit haben sie tiefer in die Struktur des Selbsterkenntnisses eingedrungen.

Diese Fakten verbinden wir mit den introspektiven Übungen, Methoden und Techniken des Selbsterkenntnisses, die wir in Aufmerksamkeit unseres Programmes versetzt haben, die in jeder Themenganzheit eingeordnet werden (bei dem Training der Kommunikation haben wir auch Techniken des Selbsterkenntnisses realisiert). Mittels dieser Selbsterkenntnisaktivitäten haben die Teilnehmer über sich selbst nachgedacht, hatten die Möglichkeit auf sich zu arbeiten, waren motiviert zum Bewusstsein ihres Verhaltens, ihrer Gefühle auch Gefühle anderer, ihrer Anlässe, Gedanken, Ansichten und Stellungen. Mittels Bewusstseins ihrer Qualitäten, Potentiele entstand der Vorschub in die Richtung zum selbstbewussteren Verhalten, höherer Schätzung des eigenen Ich – Wertes wie globale Beziehung zu sich selbst. Wichtige Rolle spielt hier auch die Wirkung der Rückmeldung, wann die Teilnehmer mit solcher Art und Weise evaluiert wurden, die ihnen wahres Bild über sich vermittelt hat, stärkend und anregend gewirkt hat.

Bei Kindern der Grundschulen ist wichtig die Entwicklungsaspekte in Rücksicht zu nehmen (reif werden, Pubertät) und auf ihre spezifische Ebene achten, was die Änderung im psychischen und physischen Wachstum verursacht. Von diesem Gesichtspunkt haben wir die Wirkung der Intervention in der Selbsteinschätzung mit den Kontrollgruppen KG I, KG II beglaubigt. Wir haben keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Testen festgestellt, was die Wirklichkeit andeutet, dass der Vorschub in der Selbsteinschätzung nicht im Folge der Entwicklungsänderungen angegangen ist.

Mit dem Resultatsvergleich der slowakischen und dänischen Kinder haben wir festgestellt, dass die dänischen Kinder im grösseren Mass selbstsicher, selbstbewusster, spontaner sind, im grösseren Maß schätzen ihres eigenes „ich“.

Wir haben die Dauerhaftigkeit der beschriebenen Effekte im Bezug auf die Selbsteinschätzung nach einer bestimmten Zeit mit einer dritten Messung mit dem Zeitabstand eines Jahres beglaubigt.

Wir haben statistisch signifikante Unterschiede zwischen der 1. und der 3. Messung ($p=0.000$, $p=0.02$) festgestellt. Unterschiede zwischen der 2. und der 3. Messung waren nicht statistisch signifikant, was auf die Dauerhaftigkeit des Selbsteinschätzungsniveaues bei Kindern nach einem Jahr der TSK – Applikation hinweist.

Von den beschriebenen Beobachtungen schließen wir auf die Effektivität des TSK für die Förderung der Selbsteinschätzung der Trainingsteilnehmer bzw. Für die Stabilität des Vorschubs in Richtung zu positiverer Schätzung der eigenen Person auf Dauer.

Der Effekt des TSK zeigte sich in der Erhöhung der Selbsteinschätzung und das Selbsteinschätzungsniveau beim Abschluss der TKS - Applikation hat nach dem Absolvieren des Trainings sozialer Kompetenz dauerhaft auf diesem Niveau verharrt.

Literatur

1. *Blatný, M., Osecká, L. 1994.* Rosenbergova škála sebehodnocení: Struktura globálního vztahu k sobě. *Československá psychologie*, 38, č. 6, s. 481-488.
2. *Blatný, M., Osecká, L. 1997b.* Struktura globálního vztahu k sobě: analýza Rosenbergovy škály sebehodnocení – replikace. *Československá psychologie*, 41, č. 6, s. 481-486.
3. *Eisenstadt, T. H. 1993.* Parent - Child Interaction Therapy with Behavior problem Children. Relative Effectiveness of Two Stages and Overall Treatment Outcome. *Journal of Clinical Child Psychology*, Vol.22, s. 42-45.
4. *Gurňáková, J. 2000.* Negative self-esteem and preferred coping strategies in Slovak university students. *Studia psychologica*, 42, 1-2, str.75-86.
5. *McNeil, Ch. B. 1991.* Parent - Child Interaction Therapy with Behavior problem Children. Generalization of Treatment Effects to the School Setting. *Journal of Clinical Child Psychology*. Vol. 20, No.2, s. 140-151.
6. *Popelková, M.2000.* Skupinové programy prevencie závislostí. In: Poliaková, E. a kol.: *Pedagogické a psychologické aspekty výchovy k drogovej prevencii.* - Nitra : PF UKF, s.184-235. - ISBN 80-8050-383-4
7. *Rosenberg, M. 1965.* Society and the adolescent self-image. Princeton, Princeton University Press.
8. *Sarmány –Schuller,I., Gereková,E. 2003.* Podporí sociálno-psychologický výcvik sebahodnotenie ? In: *Sociální procesy a osobnost*, Sborník příspěvku 6. ročníku mezinárodní konference. Brno.
9. *Sollárová, E., Popelková, M. 1997.* Cesty hľadania efektívnej pripravenosti budúcich učiteľov v drogovej závislosti. Nitra: *Zborník Drogy - pedagogický problém?*, s.57-60.

Doc. PhDr. Marta Popelková, PhD.
Katedra psychologických vied, FSV UKF Nitra
Piaristická 10
901 49 Nitra
Slovakia

mpopelkova@ukf.sk

PaedDr. Eva Gereková
Katedra psychologických vied, FSV UKF
Piaristická 10
901 49 Nitra
Slovakia

egerekova@ukf.sk

